

Tätigkeitsbericht 2006



Herbst 2007

Tauwetter e.V.
Gneisenastr. 2a
10961 Berlin
030 / 693 80 07
mail@tauwetter.de
www.Tauwetter.de

Tätigkeitsbericht 2006 Anlaufstelle Tauwetter
© Tauwetter e.V., 2007
Autor: Thomas Schlingmann

		Seite
I.	Vorwort	2
II.	Die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle	3
1.	Überblick über die Entwicklung des letzten Jahres	3
2.	Statistik über Beratungs- und Informationsgespräche	4
1.	Anzahl und Form der Gespräche	4
2.	Anzahl und Aufteilung der Ratsuchenden	5
3.	Alterstruktur der ratsuchenden Männer	5
4.	Angaben über die Täter(innen)	5
5.	Nutzung der Homepage	6
3.	Öffentlichkeitsarbeit	7
4.	Fortbildungen, Kongresse	7
5.	Regionale und überregionale Vernetzung	8
6.	Arbeit mit Jugendlichen	8
7.	Paarberatung	8
III.	Die Arbeit des Selbsthilfebereichs	9
1.	Überblick über die Entwicklung des letzten Jahres	9
2.	Statistische Auswertung	10
1.	Anzahl der ratsuchenden Männer	10
2.	Anzahl der Selbsthilfegruppen	10
IV.	Finanzen	11
V.	Fazit und Ausblick	12

I. Vorwort

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

2006 - die ganze Welt ist von Profitdenken und Profitmaximierung überzogen. Die ganze Welt? Nein, ein kleiner Haufen Idealisten trotz diesem Trend und entwickelt im elften Jahr das Projekt „Tauwetter“ weiter....

Das Ergebnis dieser Arbeit können Sie / könnt Ihr in dieser Broschüre für 2006 nachlesen:

- Die Idee uns einen starken Partner an die Seite zu stellen scheint Früchte zu tragen: Mit Unterstützung des DPW läuft ein Antrag bei der Stiftung Deutsches Hilfswerk, um eine mehrjährige Anschubfinanzierung zu bekommen, um endlich von der ausschließlichen Ehrenamtlichkeit weg zu kommen und uns zu professionalisieren.
- Wir haben eine Organisationsberatung in Anspruch genommen, um effektiv und inhaltlich im Rahmen des Vereins arbeiten zu können.
- Fakten und Zahlen aus dem Selbsthilfe- und Beratungsbereich und unserer Öffentlichkeitsarbeit.
- Abschließend ein Ausblick in die Zukunft.

Unermüdlich und emsig hat Tommi wieder den Hauptteil der Arbeit geleistet, weshalb ich ihm deshalb symbolisch den Orden „Held der Ehrenarbeit“ in Gold, Silber und Platin mit Edelsteinen bestückt überreiche.

Auch dieses Jahr möchte ich mich bei unseren SpenderInnen bedanken. Eure / Ihre Spenden ermöglichen es in Zeiten, in der sich der Staat aus der Verantwortung zieht, unsere gesellschaftlich notwendige Arbeit ausreichend zu fördern. Damit konnte die Raummiete und die Bürokosten gedeckt werden. Die Beratung von in ihrer Kindheit sexuell missbrauchten Männern müsste längst finanziell vom Land Berlin getragen werden. Das zu erreichen wird die Arbeit der nächsten Jahre sein.

Tausend Dank an die Aktiven und Unterstützer!

Den anderen wünsche ich eine aufschlussreiche Lektüre!

Dirk Albusberger
(Vereinsvorstand)

II. Die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle

1. Überblick über die Entwicklung des letzten Jahres

Die Mühen der letzten Jahre haben in 2006 erste Früchte getragen. Ein Antrag von uns an das Deutsche Hilfswerk, die Stiftung der Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“ wurde bewilligt. Wir haben beantragt, den Aufbau einer Informations- und Beratungsstelle für Männer, die als Junge sexuell missbraucht wurden zu finanzieren, damit die notwendige Professionalisierung institutionell abgesichert stattfinden kann. Dafür sind ab 1.1. 2007 für 2,5 Jahre zwei halbe Stellen finanziert – wobei wir einen für uns nicht unerheblichen Eigenanteil erbringen müssen. Dies gibt uns das erste Mal etwas länger finanzielle Sicherheit und ist eine erhebliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Der Antrag ist für uns viel Arbeit gewesen und er wäre ohne die Unterstützung und Befürwortung vom DPW Landesverband Berlin, vor allem von Frau Bodrow und Frau Seelinger nicht erfolgreich möglich gewesen. Abgesehen davon bedeutet die Bewilligung dieses Antrages, dass zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik (zumindest soweit wir wissen) eine große öffentliche Stiftung anerkennt, dass eine fundierte und adäquate Unterstützung für betroffene Männer notwendig ist und dass unser Konzept sinnvoll ist. Dies stellt auch eine Anerkennung unserer Arbeit dar, über die wir uns natürlich freuen.

Im Zuge dieser Bewilligung haben wir die Organisationsberatungen fortgeführt, die wir letztes Jahr begonnen haben. Sie haben sich zu einem effektiven Mittel entwickelt, unsere Arbeit zu strukturieren und zu effektivieren.

Zum Ende des Jahres hat sich Stefan, der Tauwetter mit aufgebaut hatte und mehrere Jahre mitgearbeitet hat, entschlossen, 2007 wieder einzusteigen. Einer seiner Arbeitsschwerpunkte werden die Finanzen sein.

Im Spätsommer 2006 hat eine MAE-Maßnahme (1 € Job) bei Tauwetter für einen unserer Ehrenamtler begonnen. Die Kooperation mit dem Maßnahmenträger „Kreativhaus“ ist sehr gut verlaufen, so dass wir hoffen können, dass so etwas in Zukunft öfter möglich sein wird.

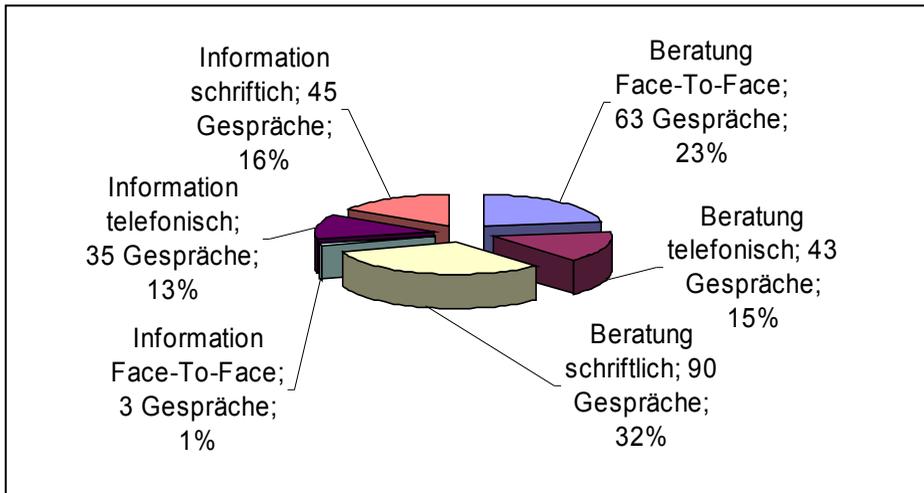
Wie letztes Jahr haben uns auch diesmal die Jahresstatistiken etwas überrascht: Der subjektive Eindruck, dass dies ein Jahr mit sehr viel Arbeit war, hat sich zwar bestätigt, aber sehr viele Beratungen fanden nicht im Gespräch von Angesicht zu Angesicht statt, sondern per E-Mail. Auch wenn Männer erzählen, wie sie Tauwetter gefunden haben, gewinnt das Internet immer mehr an Bedeutung. Dies drückt sich auch in den nach wie vor steigenden Nutzerzahlen aus.

II. Die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle

1. Statistik über Beratungs- und Informationsgespräche

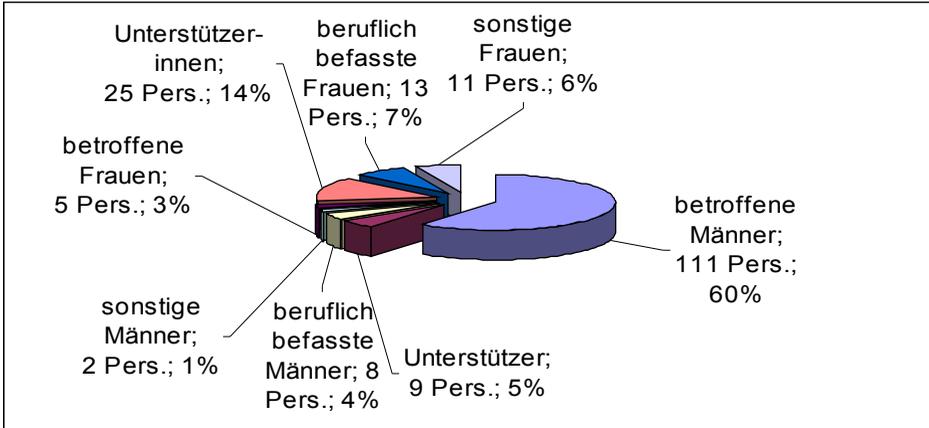
Beim Betrachten der Zahlen für 2006 fallen mehrere Veränderungen auf: Die Anzahl der betroffenen Männer, die sich bei Tauwetter gemeldet haben ist von 81 auf 111 um 37% gestiegen. Die Gesamtzahl der Beratungen ist nur leicht gestiegen, sie wird sehr stark durch unsere Kapazität begrenzt. Durch die höhere Anzahl von ratsuchenden Männern ist aber die Zahl der Beratungen pro Person von durchschnittlich 2 auf 1,5 gesunken. Wir benötigen also dringend mehr Beratungskapazitäten. Gleichzeitig verändert sich die Art der Beratungen: Die Anzahl der Face-to-face Beratungen ist von 120 auf fast die Hälfte, auf 63 gesunken, während die Beratungen per e-Mail von 18 auf 90 hinauf geschneilt ist. Es findet also eine Verlagerung statt, die allerdings zu keiner Entlastung der Berater führt, denn vom zeitlichen Aufwand benötigt eine E-Mail-Beratung ähnlich viel wie eine Beratung von Angesicht zu Angesicht.

1. Anzahl und Form der Gespräche

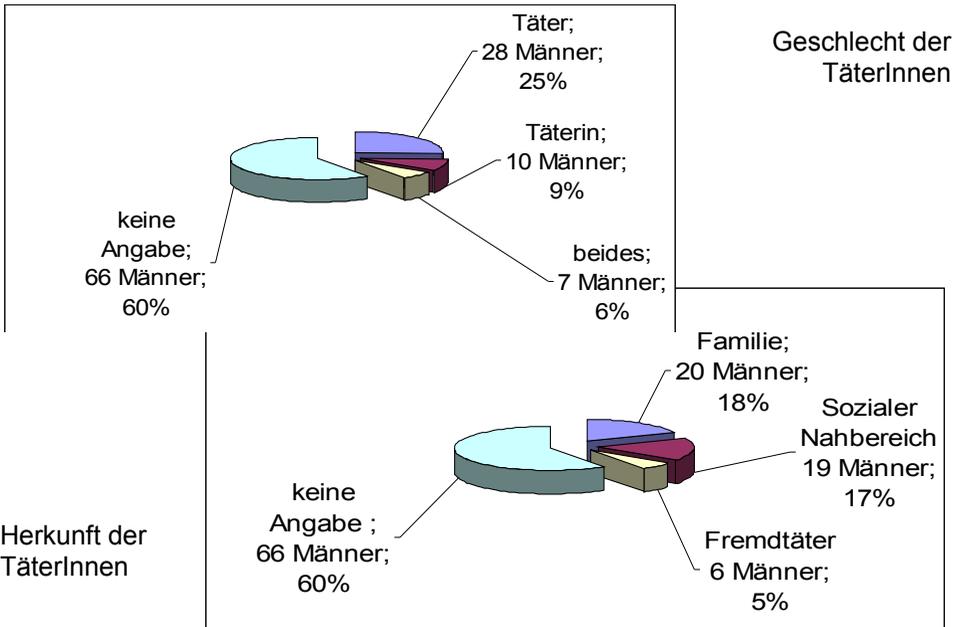


II. Die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle

- Anzahl und Aufteilung der Ratsuchenden



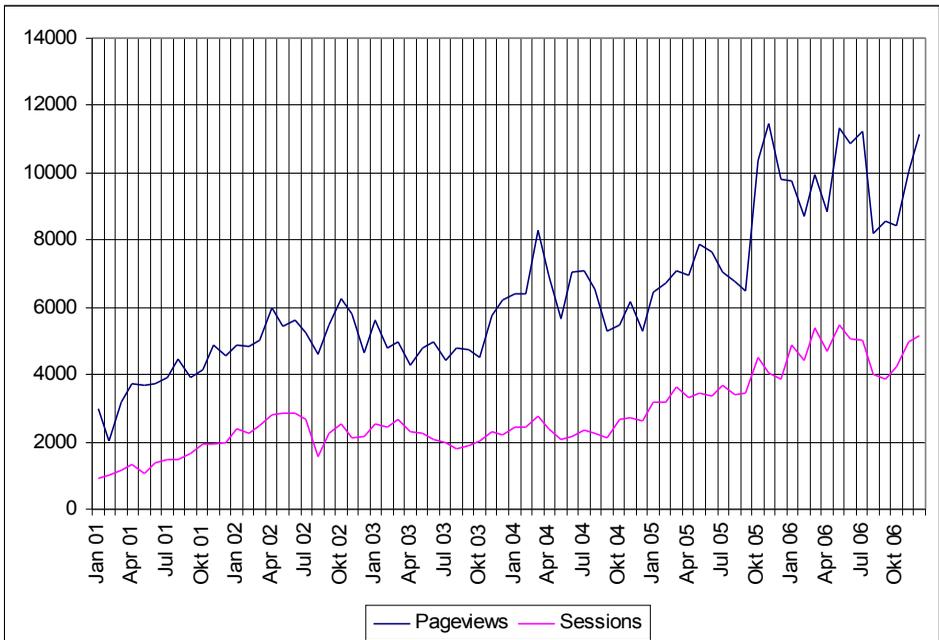
- Angaben über die TäterInnen



II. Die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle

- Nutzung der Homepage

Weiterhin ansteigend ist die Nutzung unserer Homepage. Im Schnitt haben im vergangenen Jahr 4.758 Menschen pro Monat unsere Homepage besucht. Im letzten Jahr lag der Durchschnitt bei 3.593 Sessions pro Monat. Das ist eine Steigerung um über 1.165 Sitzungen oder 33%. Immer mehr Männer finden über die HP zu Tauwetter und nach wie vor erhalten wir Lob, dass sie informativ und ansprechend wäre.



(Die obere Linie, die Pageviews, geben an, wie oft pro Monat eine einzelne Seite der Tauwetter-Homepage aufgerufen wurde; die untere Linie, die Sessions, sind einzelne Sitzungen, d.h. wenn jemand sich nacheinander mehrere Seiten anguckt, oder am gleichen Tag noch mal auf die Homepage geht, zählt das nur einmal. Tendenziell sagen Sessions eher etwas über die Anzahl der Nutzer aus, Pageviews, wieviel angekuckt wurde.)

II. Die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle

V. Öffentlichkeitsarbeit

Nach dem Hoch im Vorjahr ist die Öffentlichkeitsarbeit in 2006 wie zu erwarten etwas zurückgegangen. Wir hatten mehrere Medienanfragen, die wir aber aus inhaltlichen Gründen oder wegen mangelnder Seriosität ablehnten, so dass zur Abwechslung mal keine Radio-, Fernseh- oder Zeitungsinterviews stattfanden. Lieber waren wir auf mehreren Veranstaltungen aktiv.

Auf dem schwul-lesbischen Straßenfest hatten wir diesmal einen gemeinsamen Infostand mit der Frauenselbsthilfe von Wildwasser und der antipsychiatrischen Zuflucht- und Kriseneinrichtung Weglaufhaus „Villa Stöckle“. Wir erhofften uns davon, nicht die ganze Zeit anwesend sein zu müssen, sondern uns abwechseln zu können. Die Resonanz war allerdings geringer als im letzten Jahr, wir waren eben nicht die gesamte Zeit als Tauwetter ansprechbar, die einzelnen Projekte waren nicht deutlich genug erkennbar. Wir werden im nächsten Jahr lieber mit eigenen Ständen auftreten.

Zum betroffenenkontrollierten Ansatz gab es eine Schwerpunktnummer der Zeitschrift „Prävention“, die von Martina (Wildwasser) und Tommi gemeinsam gestaltet wurde. (Die einzelnen Ausgaben der Prävention sind übrigens über die Website des Bundesvereins www.bundesverein.de erhältlich).

Die regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zum Start von Selbsthilfegruppen fand in gewohnter Form statt. Wir machten Aushänge in Nachbarschafts- oder Selbsthilfezentren, bei Therapeuten oder in Arztpraxen, in anderen Beratungsstellen und überall, wo wir hofften, dass betroffene Männer davon erfahren könnten. Trotz der steigenden Bedeutung des Internet sind Multiplikatoren nach wie vor sehr wichtig für uns. Und natürlich schalteten wir wieder Kleinanzeigen und legten Faltblätter aus.

VI. Fortbildungen, Kongresse

Auf dem jährlichen Treffen des Bundesvereins zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen machten wir eine Arbeitsgruppe zum Umgang mit eigener Betroffenheit in der Arbeit mit sexuell missbrauchten Menschen. Es gab sehr spannende Diskussion und die Bundesvereinsmitglieder entschieden, den „betroffenenkontrollierten Ansatz“ auf der 2007-Tagung zu einem Schwerpunktthema zu machen.

Im Herbst fand dann unter Schirmherrschaft der schwedischen Königin Sylvia und mit finanzieller Unterstützung der von ihr gegründeten World Childhood Foundation ein Fachtag zu interkultureller Prävention statt.

II. Die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle

Dort berichtete Tauwetter über die Erfahrungen in der Arbeit mit männlichen Jugendlichen in Schulen, die ja durch die verschiedenen Hintergründe Berliner Jugendlicher zwangsläufig interkulturell sein musste.

– Regionale und überregionale Vernetzung

In Berlin gibt es mehrere Vernetzungsgremien, die für uns in Frage kommen. Die Fachmännertreffen auf regionaler Ebene sind mangels Beteiligung eingeschlafen. Soweit es unsere Kapazitäten zuließen beteiligten wir uns am Plenum der Fachrunde gegen sexuellen Missbrauch und an der AG Therapie und Beratung. Mehrmals nahmen wir auch an der DPW-Fachgruppe „Familie / Frauen und Mädchen“ teil, leider kommen hier nur selten für uns relevante Themen zur Sprache. Allerdings bekommen wir über den DPW viele Infos, über Veranstaltungen, Projekte und Einrichtungen im weiteren Umfeld.

Nach wie vor findet die für uns wichtigste Vernetzung über den betroffenenkontrollierten Ansatz statt. Die Treffen haben allerdings an Stellenwert verloren, und die Kooperation hat sich mehr auf eine ganz konkrete Ebene verlagert: Männer, die im Weglaufhaus untergekommen sind, und wo es u. a. um das Thema sexuelle Gewalt geht, suchen bei uns Beratung und umgekehrt; Frauen, die bei Wildwasser in einer Gruppe sind, kommen mit ihren Partnern in eine Paarberatung, inhaltliche Fragen werden gemeinsam diskutiert und technische Fragen direkt am Telefon geklärt.

– Arbeit mit Jugendlichen

Die Finanzierung für die Arbeit in den Schulen ist 2006 ausgelaufen. Als besonders erfolgreich stellte sich für uns die Arbeit mit älteren Jugendlichen heraus und darin vor allem der Ansatz, sie als potentielle Unterstützer anzusprechen und uns selber als Betroffene zu erkennen zu geben. Wir wollen versuchen, diese Arbeit in unserem normalen Arbeitsalltag fortzusetzen.

• Paarberatung

Die mit den Frauen der Selbsthilfe und Beratung von Wildwasser gemeinsam durchgeführte Paarberatung ist zu einer festen Einrichtung geworden – obwohl wir dafür keine Finanzierung bekommen. Sie steht allen Paaren offen, bei denen in der Kindheit erlebte sexuelle Gewalt in Zusammenhang mit den aktuellen Problemen in der Beziehung steht. Und wo entweder die Partnerin bei Wildwasser oder der Partner bei Tauwetter in Beratung oder einer Selbsthilfegruppe ist. Es wäre sicherlich sinnvoll, das Angebot auch nach außen zu öffnen, ohne eine Finanzierung ist daran aber zurzeit leider nicht zu denken.

1. Überblick über die Entwicklung des letzten Jahres

Die personelle Situation im Selbsthilfebereich hat sich 2006 nicht verändert. Nach wie vor übernimmt es Tommi, den Telefondienst abzudecken, Vorgespräche zu führen und neue Selbsthilfegruppen in der Startphase anzuleiten. Er ist auch der Ansprechpartner für die Männer in den Gruppen.

Auch 2006 sind zwei neue Selbsthilfegruppen gestartet. In einer ist es schnell zu schweren Konflikten gekommen, weil einer der Ansicht war, es wäre fahrlässig, ohne einen Therapeuten in einer Gruppe zu arbeiten und deshalb eine therapeutische Begleitung hinzuziehen wollte. Nach zum Teil heftigen Auseinandersetzungen entschlossen sich einige Männer auszusteigen, die anderen arbeiteten nach dem alten Konzept weiter. Es leider nicht klar, ob sich bei den Ausgestiegenen ihr Sinneswandel während der Zeit in der Gruppe vollzogen hat, oder ob wir im Vorgespräch den Gruppencharakter nicht deutlich genug gemacht haben.

Zwei Gruppen sind 2006 fusioniert. Dabei bestätigte sich eine Erfahrung, die wir schon bei vorherigen Fusionen machten: Es steigt ein nicht unerheblicher Teil der Männer aus, so dass der erwünschte Effekt, wieder eine größere Selbsthilfegruppe zu sein, nur begrenzt eintritt. Offensichtlich wünschen sich einige Männer, dass ihre alte Gruppe wie bisher weiter geht und das aus der Fusion entstehende Neue entspricht nicht ihren Vorstellungen.

Die Idee, die Gruppe erst mal auf ein halbes Jahr zu begrenzen, ist nach Aussage der teilnehmenden Männer richtig gewesen. Sie hat den Einstieg in die Selbsthilfe erleichtert und die Verbindlichkeit erhöht – allerdings nur bei denen, die dabei geblieben sind. Denn nach wie vor bröckeln die Gruppen in der Anfangsphase sehr stark.

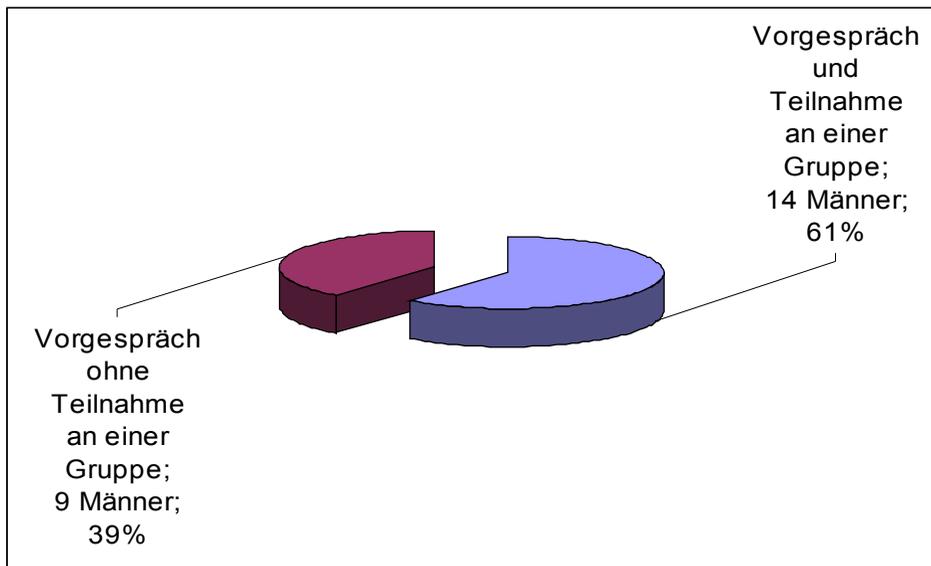
Wie auch in der Informations- und Beratungsstelle fragen zunehmend mehr Männer an, die sehr komplexe und vielschichtige Probleme haben. Einige von ihnen haben große Schwierigkeiten, mit anderen in Kontakt zu gehen und zu kommunizieren – erst recht in Gruppen. Teilweise gehen diese Männer in Ermangelung anderer Möglichkeiten in eine Gruppe, müssen aber nach einiger Zeit feststellen, dass dies für sie nicht der passende Weg ist. Ihr Ausstieg ist dann das nahe liegende. Dies macht einen Gruppenbildungsprozess für die anderen Teilnehmer nicht leichter. Schnell taucht ein Gefühl von Verlassen werden und Misstrauen „wann geht der Nächste“ auf. Hier schlagen die zunehmende Kürzung von anderen Angeboten und die soziale Verelendung auf die Arbeit in den Selbsthilfegruppen durch und erschweren diese.

III. Die Arbeit des Selbsthilfebereichs

- **Statistische Auswertung**

III. Anzahl der ratsuchenden Männer

Im Jahr 2006 äußerten 23 Männer den Wunsch in eine Selbsthilfegruppe zu gehen und vereinbarten ein Vorgespräch. Danach entschieden sich 4 Männer gegen eine Teilnahme (zwei gingen später in eine Gruppe), einen mussten wir ablehnen. Beim ersten Gruppentreffen sind dann 2 Männer nicht erschienen, zwei stiegen noch während der Begleitung durch uns aus der Gruppe aus. So waren es letztendlich 14 Männer, die in einer Selbsthilfegruppe starteten. Nach einem halben Jahr waren davon noch 9 übrig.



IV. Anzahl der Selbsthilfegruppen

Zum Jahresbeginn existierten drei Selbsthilfegruppen. Zwei von diesen fusionierten wie erwähnt, eine löste sich auf und zwei neue kamen hinzu. So existierten am Jahresende wieder drei Selbsthilfegruppen in denen 15 Männer aktiv waren.

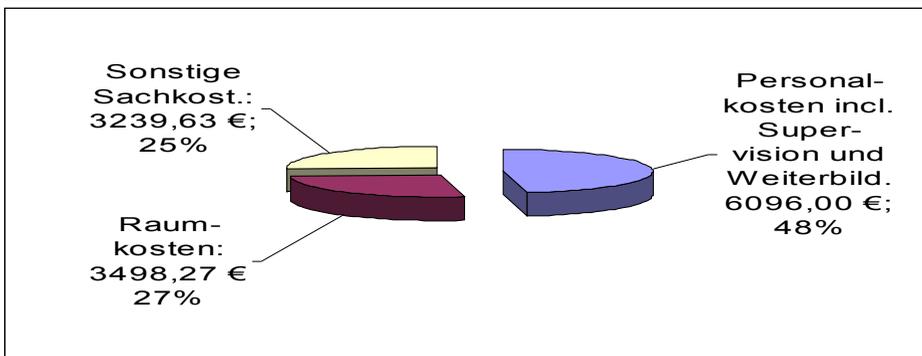
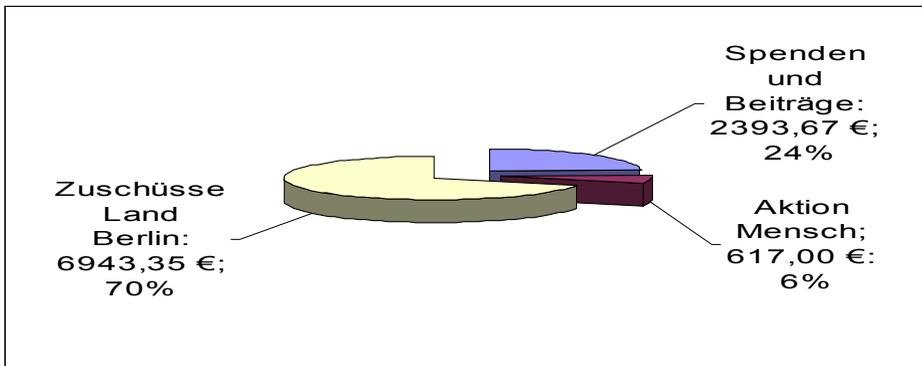
Von diesen Gruppen traf sich eine vierzehntägig, die zwei anderen wöchentlich.

IV. Finanzen

Auf der Einnahmenseite mussten wir in 2006 eine erhebliche Kürzung der Zuschüsse des Berliner Senats um 15%, mehr als 1.000 € hinnehmen. Von der Aktion Mensch erhielten wir nach Abschluss des Schulprojektes die letzte Rate ausgezahlt. Zum Glück ist es uns gelungen, die Spenden zu steigern, so dass wir einen Teil der Kürzungen abfangen konnten.

Das Minus in diesem Jahr beruht größtenteils darauf, dass die schon in 2004 erhaltenen Zuschüsse der Aktion Mensch erst in diesem Jahr ausgegeben wurden. Hinter den stark gestiegenen Raumkosten verbirgt sich eine große Renovierung und ein neuer Fußboden – Ausgaben die eine sinnvolle Investition für die Zukunft sind und so schnell nicht wieder anfallen dürften.

Im nächsten Jahr dürfte deshalb das Ergebnis wieder ausgeglichen sein. Wir werden wesentlich höhere Einnahmen haben durch die Zuschüsse der Fernsehlotterie, denen dann aber auch höhere Ausgaben gegenüber stehen.



V. Fazit und Ausblick

Wenn der letzte Tätigkeitsbericht mit den Worten geschlossen hat „Gestern standen wir am Rande des Abgrundes, heute sind wir einen Schritt weiter“, so können wir heute feststellen, dass wir offensichtlich gelernt haben zu fliegen:

Zum ersten Mal seit längerer Zeit können wir entspannt in die unmittelbar vor uns liegenden Jahre blicken, was die finanzielle Situation angeht. Es wird jetzt darauf ankommen, die nötigen Anstrengungen zu unternehmen, damit nach dem Auslaufen der Unterstützung durch die Fernsehlotterie eine andere Finanzierung in Aussicht ist.

Dies wird umso wichtiger, als die Arbeit immer weiter zunimmt. Es zeichnet sich ab, dass es perspektivisch kaum noch möglich sein wird, ohne eine erhebliche Reduzierung des Angebotsumfangs und der Qualität, Tauwetter mit fast ausschließlich ehrenamtlicher Arbeit fortzuführen. Was das für Tauwetter bedeutet, an welchen Punkten wir uns „Marktzwängen“ beugen müssen und wo wir trotzdem unsere Unabhängigkeit behaupten müssen und wollen wird eine der spannenden Fragen der nächsten Jahre sein. Hoffen wir, dass unsere Lebendigkeit über die Bürokratisierung siegt.

Was die aktuelle personelle Situation angeht, so sieht es erfreulich aus: Thomas ist aus Frankreich zurückgekehrt und unterstützt die Vereinsarbeit, Stefan steigt in die Arbeit der Informations- und Beratungsstelle ein. Ein Wehrmutstropfen ist in diesem Zusammenhang allerdings der Selbsthilfebereich. Wir müssen uns im nächsten Jahr überlegen, was wir unternehmen können, um eine Mitarbeit darin attraktiver zu gestalten.

Gleichzeitig müssen wir uns Gedanken machen, wie wir mit den veränderten Ausgangsbedingungen der Männer umgehen, die in die Selbsthilfegruppen wollen. Ob wir da ein neues Konzept brauchen, wird sich herausstellen.

Eine der erfreulichsten Entwicklungen der letzten Jahre ist die entstandene enge Kooperation im Rahmen des betroffenenkontrollierten Ansatzes. Wir hoffen, dass die begonnene gute Zusammenarbeit sich fortsetzen lässt und werden uns darüber hinaus für eine Verbreiterung des Ansatzes engagieren. Die Erfahrungen von Betroffenen aus dem Bearbeitungsprozess der ihnen widerfahrenen Gewalt sollten breiter zu einem integralen Bestandteil der Arbeit gegen sexuelle Gewalt werden.

Tauwetter befindet sich im 12. Jahr seiner Existenz. So wie es zur Zeit aussieht, werden wir wohl nicht nur demnächst das Dutzend voll machen, sondern mit etwas Glück und der üblichen Zähigkeit und Beharrlichkeit auch noch ein weiteres Dutzend dran hängen.

Fotos vom gemeinsamen Infostand mit Wildwasser und dem Weglaufhaus auf dem schwulesbischen Strafenfest



